

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 80.

1. Oktober 1862

## Marktberichte.

Elbing. Der Eintritt des Herbstes macht sich fühlbar, die Luft wird rauher, auch hatten wir in einigen Nächten bereits Frost, in anderen Regen; am Tage aber auch klares Wetter. Von Getreide stellen sich mehr Zufuhren ein, finden jedoch matte Kauflust, wenngleich in den Preisen keine wesentlichen Veränderungen eingetreten sind. Bezahlt und zu nolten: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 185- psd., 78 - 93 Sgr., abfallende Sorten 72 - 76 Sgr. Roggen 52 - 57 Sgr. Gerste, große 39 - 46 Sgr., kleine 36 - 42 Sgr. Hafer 24 - 28 Sgr. Erbsen 50 - 56 Sgr., graue 75 - 80 Sgr. - Spiritus 17½ Thlr.

Danzig. In Folge der fortwährend flauen Berichte von den auswärtigen Märkten blieb auch auf dem unserigen die Stimmung gedrückt. Weizen-Umsatz nur circa 560 Last. Bahnpreise: Weizen 76 - 98, Roggen 52 - 59, Gerste 42 - 51, Hafer 25 - 29, Erbsen 52 - 57 Sgr. - Spiritus 17½ Thlr.

Königsberg. Unser Getreidegeschäft war in v. W. still und flau. Marktpreise bei mittelmäßiger Zufuhr: Weizen 70 - 93, Roggen 52 - 60, Gerste 35 - 46, Hafer 25 - 30, Erbsen, weiße 55 - 60, graue 75 - 85 Sgr. - Spiritus 18½ Thlr.

## Zur Situation.

Berlin. Seit drei Jahren, seit man unglücklicher Weise und in missverstandener Liberalität der Demokratie wieder die freieste Regung und jede beliebige Agitation gestattet, war die Umsturz-Partei eifrig bemüht, den Charakter des Preußischen Volkes zu unterwühlen und zu verändern. Zunächst gab man sich, da der Name „Demokrat“ doch in etwas zu schlimmem Andenken stand, einen anderen und nannte sich „Fortschritts-Partei“, als ob für einen verständigen Fortschritt, eine verständige Entwicklung nicht auch jeder Conservative bestrebt wäre. Dann galt es, das Preußische Gefühl, den spezifisch Preußischen Patriotismus, den Stolz auf unsere Monarchie und ihre Traditionen, die in den Herzen des Volkes lebendig schlügen, zu vernichten oder wenigstens zu verwirren, und zu diesem Behufe wurde der National-Verein gegründet, dessen Aufgabe es allein ist, an Stelle des Preußischen Selbstgefühls ein Gefasel von Deutschtum und deutscher Einheit zu setzen. Durch dieses Auseinanderzerren des Patriotismus nach verschiedenen Richtungen musste das spezifisch Preußische Nationalgefühl im Volke geschwächt werden und das hat man leider sehr bedeutend erreicht, denn ein großer Theil Preußischer Bürger weiß kaum noch, ob er preußisch oder deutsch ist, und das „Aufgehen Preußens in Deutschland“ ist ein demokratisches Manöver, das uns einen festen Halt verlieren macht, ohne einen besseren und sichereren Boden uns zu schaffen. Schlau griff man dabei zu einzelnen Sympathieen des Volkes, z. B. für Hebung unserer Marine. Man lockte unter dem Vorwande den Leuten Geld aus der Tasche und behält es jetzt zurück für demokratische, das heißt revolutionäre Zwecke. Unter dem Handwerker- und Arbeiterstande suchte man sich zunächst Majoritäten zu sichern durch die Gründung von Handwerker- und Bezirks-Vereinen, anscheinend zur Unterhaltung und Belehrung. Der wahre Zweck aber war ganz klar eine auf andere Weise vom Gesetz nicht mehr gestattete Organisation zu politischen Zwecken. Gerade in dieser Organisation fügten die demokratischen Urwahlen. Man suchte weiter den religiösen, den christlichen Sinn im Volke zu vernichten, indem man sich bemühte, die bisherige christliche Erziehung der Jugend aus den Schulen zu verbannen, christliche Kirchen und Schulen unter die Botmäßigkeit und Einflüsse von Nichtchristen zu bringen, statt des bisherigen „christlichen Charakters“ des Preußischen Staates ein sogenanntes Staatsbürgertum einzuführen und zu diesem Zweck Nichtchristen in die Gerechtigkeitspflege und alle anderen Amtser zu zwingen. Was vorläufig vom Christentum noch etwa übrig blieb, sollte aus dem bisherigen innigen Zusammenhange von Kirche und Staat losgerissen und zur „freien Gemeinde“

umgeschaffen werden. Die alte ständische Verfassung mußte abgeschafft, der zu einem Familiensinne gewordene Einfluß des großen Grundbesitzes auf die ländliche Bevölkerung durch ein kleines Beamtensthum beseitigt, der Handwerkerstand durch Aufhebung oder Durchlöcherung des Gewerbegegeses zum demokratischen Proletariat umgeschaffen und hierdurch und durch Aufhebung des Wuchergesetzes widerstandslos an die Geld-Spekulation überlassen werden. Das waren die demokratischen Bestrebungen, gegen welche die

des Abgeordnetenhauses, ein Schatten unseres alten ehrenwürdigen, vom Volke geliebten Königthums, das Spiel der Demokratie, die Puppe, welche die revolutionäre Partei noch einen Augenblick dem Volke vorhält, bis sie den günstigen Augenblick gekommen glaubt, auch diese wegzutwerfen. Denn daß endliche Abschaffung des Königthums das schließliche Ziel der demokratischen Agitation ist, darüber kann man sich nicht mehr täuschen, und daß dieses das Ziel, das sprechen auswärtige Blätter der Partei schon ganz offen aus.

Z.

## Preußen.

Berlin. Se. Majestät der König ist, zu der am 30. stattfindenden Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin, am 28. nach Baden abgereist. - Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist am 28. von Reinhardtsbrunn nach Baden abgereist, und geht nach einem kurzen Aufenthalt nach Coburg. Es soll wieder ungewiß geworden sein, ob das Kronprinzliche Paar die beabsichtigte Seereise nach dem Mittelmeere unternehmen wird.

Die „Sternzg.“ beweist, daß die von der Majorität des Abgeordnetenhauses für 1862 beschlossenen Absetzungen vom Militairetat unausführbar sind (was übrigens schon allein damit bewiesen ist, daß von diesem Jahre drei Viertel vergangen sind) und schließt ihren diesjährigen Artikel mit den Worten: „Ein Beschluß aber, der von vorneherein dazu da sein soll, nicht ausgeführt zu werden, ist kein Beschluß. Es ist eine contradicatio in adjecto, ein nonsens, - ein Unsinn: bewußter Weise einen unmöglichen, unausführbaren Beschluß zu fassen.“ - Das begreift ein jeder, das kann auch Niemand läugnen und bestreiten, und das werden die Wähler denn nun wohl auch allgemein einsehen.

Ein konservatives Blatt sagt: Was ist es denn, was sich heute in seiner großen Mehrheit auf den Bänken des demokratischen Fortschritts im Abgeordnetenhaus breit macht? Was ist es, was nunmehr ausgesprochen hat das Königl. Regiment in ein parlamentarisches umgestalten will? Was ist es, was in scheinbarer Opposition gegen die von Sr. Majestät dem Könige ernannten Nähe recht eigentlich die Allerhöchsten Intentionen zu bekämpfen wagt? Es sind, wir sprechen es nur mit dem tiefsten Schmerze aus, Beamte, sowohl der Verwaltung, wie vorzüglich der Justiz, Diener des Königs, welche, aus Königl. Vertrauen berufen, ihre Stellung missbrauchen, um ihrem König und Herrn Schach zu bieten und ihn wo möglich Matt zu setzen. Nicht das Volk, das in seiner großen Masse monarchisch und Königlich gesinnt, ist es, welches dem Könige den Fehdehandschuh hingeworfen hat, sondern jene Beamtenclique, welche den modernen Parlamentarismus zur Befriedigung ihrer Herrschaft ausbeutet und Königthum, Staat und Volk gleichmäßig überwuchern möchte, um auch den letzten Funken freier Regung oben und unten zu ersticken; das Volk will keine bürokratische Konskription gegen die Freiheit seines Königs, es will von seinem Könige, nicht von der bürokratischen Souverainität beherrscht sein. Und eben, weil wir dies Gefühl haben, daß das Grundsätzl. unseres staatlichen Lebens in der üppig ausschließenden Saat der parlamentarischen Bürokratie zu suchen ist, glauben wir auch, daß das Hauptaugenmerk der Königlichen Staatsregierung sich auf die Ausrottung derselben zu richten haben wird; die Regierung wird ohnmächtig sein, so lange die Bürokratie ihr in ebenbürtigem Kampfe entgegentreten darf, so lange ihre Organe undiszipliniert einen eigenen Willen haben, der die besten Absichten der Regierung durchkreuzt, mit einem Worte, so lange nicht der alte preußische und Königstreue Sinn des Beamten-standes von Neuem belebt ist. Nur

der strengste Ernst aber vermag den störrigen feindlichen Geist der parlamentarischen Büroukratie zu bannen. Mittel zum Zweck stehen der Regierung dazu noch hinlänglich zu Gebote und ihre Feinde so wie die Feinde des Königthums dürfen ihr nach den letzten Verhandlungen wohl nicht unbekannt geblieben sein. Der wohlgesinnte Theil des Beamtenstandes wird fortfahren, seinem Könige auf der Bahn der Ehre und Pflicht zu folgen und sich gern einer kräftigen Regierung anschließen; die Vernichtung der büroukratischen Verallgemeinigung ist aber für die Regierung wie für das Volk ein gleich verdienstvolles Werk.

### L a n d t a g .

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 29. Septbr. Sämtliche Tribünen sind überfüllt. In der Diplomatologie die Attachés fast sämmtlicher Gesandtschaften; in der Königl. Loge Generalfeldmarschall Wrangel. Es erfolgt durch den Präsidenten die Mittheilung über den Wechsel im Minister-Präsidium. Das Wort nimmt der Minister-Präsident v. Bismarck-Schönhausen: „Ich habe die Ehre im Namen der Königl. Staats-Regierung die folgende Erklärung abzugeben\*):

Nachdem das hohe Haus alle in der Neorganisation des Heeres beruhenden Ausgaben aus dem Etat von 1862 abzusezen beschlossen hat, muss die Königliche Regierung annehmen, dass dieselben Beschlüsse sich bezüglich des Etats für 1863 unverändert wiederholen werden, wenn derselbe gegenwärtig zur Berathung gelangt. Da die Königliche Regierung ihrerseits ebenfalls an den Ausschusen festhält, welche durch ihre Organe bei Berathung des Budgets für 1862 vertreten worden sind, so steht zu gewärtigen, dass die Ergebnisse einer sofortigen Beschlussnahme über den Etat von 1863 der zukünftigen Erledigung der streitigen Fragen nicht förderlich sein, sondern die Schwierigkeiten, welche einer solchen im Wege stehen, erheblich vermehren werden. — Die bisherigen Verhandlungen haben außerdem herausgestellt, dass eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende Feststellung des Budgets erst durch die von der Königlichen Regierung für die nächste Sitzungsperiode in Aussicht genommene Verständigung über ein anderweites Gesetz hinsichtlich der Verpflichtung zum Kriegsdienste ermöglicht werden kann. — Auf Antrag des Staatsministeriums haben daher des Königs Majestät mich durch die Allerhöchste Ernächtigung vom 27. d. M., welche ich hiermit überreiche, zu beauftragen geruht, den auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 25. Mai d. J. den beiden Häusern des Landtages zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme vorgelegten Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushalt-Etats für das Jahr 1863 betreffend, mit dem derselben beigefügten Etat zurückzuziehen, wie hierdurch geschieht. — Die Königliche Regierung beabsichtigt damit nicht, den Grundsatz aufzugeben, dass die Etats in Zukunft zeitig genug vorgelegt werden, um ihre Feststellung vor dem Beginn des Jahres, für welches sie bestimmt sind, möglich zu machen. — Sie hält nur in dem gegenwärtigen Falle für ihre Pflicht, die Hindernisse der Verständigung nicht höher anschwellen zu lassen, als sie ohnehin sind. Sie wird im Beginn der nächsten Sitzungsperiode den Etat für 1863 in Verbindung mit einem die Lebensbedingungen der eingetretenen Heeresreform aufrecht erhalten den Gesetzentwurf zur Regelung der allgemeinen Wehrpflicht und demnächst rechtzeitig den Etat für 1864 dem hohen Hause zur verfassungsmäßigen Beschlussnahme vorlegen.“

Inzwischen ist ein hinreichend unterstützter Antrag des Abg. Frese eingereicht, welcher dahin geht, die so eben abgegebene Erklärung des Königl. Staats-Ministeriums an die Budget-Commission zu baldigen Beschlussnahme vorzulegen. Abg. v. Bockum-Dolffs. Ich lade die Mitglieder der Budget-Commission ein, in die Berathung zu treten, und erteile die Herren Staats-Minister, der Sitzung beizuhören zu wollen. (Herr v. Bismarck nicht beizuhören zu.) Das Haus geht darauf zur Berathung des Reichensperger'schen Antrags über, welcher lautet: „Das Haus wolle beschließen: dass der Schluss einer Debatte, zu welcher sich Redner angemeldet haben, nicht eher herbeigeführt werden kann, bevor nicht wenigstens einer der Ange meldeten das Wort erhalten hat.“ Nachdem Reder, unter größter Unruhe des Hauses gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe mit 140 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Schluss der Sitzung; nächste morgen 9 Uhr. Etat des Cultus, des Innern und der Marine.

Die gleich darauf folgende Sitzung der Budget-Commission\*) dauerte nur kurze Zeit. Die Minister v. Roon und v. Bismarck waren anwesend. Auf die Anfrage: ob die neue Sitzungsperiode noch in diesem Jahre anfan-

gen werde, erklärte Herr v. Bismarck: Die Regierung habe darüber noch nichts beschlossen. Die Vorlegung des Budgets für 1863 sei in diesem Jahre vielleicht möglich, die Feststellung aber nicht. — Auf die Einsprache wegen möglicher Umarbeitung des Militair-Etats pro 1863 bis zum 1. November, erklärte der Kriegsminister v. Roon: der Zwischenraum von Mitte October, wo wahrscheinlich der Schluss der Session erfolgen werde, bis zum November sei unzureichend für die Vorlage des Budgets und des Gesetzes. Herr v. Bismarck wiederholt: die Regierung verfolge bei der Zurücknahme des Budgets pro 1863 Zwecke des Friedens und der Verständigung. — Nächste Sitzung morgen Abends.

Wie mehrheitlich verlautet, soll der ausgeschiedene Finanzminister v. d. Heydt in den Freiherrnstand erhoben und durch Königliches Vertrauen in das Herrenhaus berufen werden.

Ein demokratisches Blatt sagt: „Der Beschluss (der Abgeordneten-Majorität), die schon geschehenen Ausgaben (des Staatshaushalt-Etats für 1862) zu verwerten, hat nicht den Zweck, sie ungeschehen zu machen, sondern nur den, sie zu missbilligen.“ — Nun, in diesem neuen Unsinne ist denn doch Sinn, nämlich der, dass die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses einen logischen Zweck und eine praktische Bedeutung nicht haben.

Dem Wiener „Vaterl.“ wird von hier geschrieben: Ueber die Demokraten ist ein eigenhümlicher Geist gekommen, sie predigen überall Mästigung, sie hoffen von Bismarck eine „abenteuerliche auswärtige Politik“, und hoffen, von derselben zu profitieren; sie irren sich, Herr v. Bismarck wird sich für's Erste hauptsächlich mit der Herstellung der arg gefährdeten Königlichen Gewalt im Innern beschäftigen. Es ist hohe Zeit dazu.

Z. Berlin. Se. Majestät der König werden Freitag Abends oder Sonnabend früh hier wieder zurück erwartet. — Der frühere Finanzminister v. Bodelschwingh ist hier eingetroffen und hatte bald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Herrn v. Bismarck. Ob die Unterhandlungen mit demselben wegen Nebernahme des Finanzministeriums zum Ziel geführt, ist noch nicht bekannt. — Was wir in dieser Beziehung voraus gesagt, ist erfolgt. Die Regierung hat sich begnügt, in der heutigen Sitzung einfach den Etat pro 1863 vor dem Eingehen in dessen Berathung zurückzuziehen. Von einer Vertagung oder gar Auflösung ist natürlich mit keiner Sylbe die Rede gewesen, die Regierung lässt einfach die Berathungen ihren ordentlichen Weg gehen, — das Weitere wird sich schon finden. Mit Freuden ist von den Conservativen die Erklärung des neuen Vorstehenden begrüßt worden, dass die Regierung an ihren Grundsätzen für den Etat von 1862 und die Militair-Organisation unbeirrt festhalten wird. — Ein neues Zeichen von Ueberhebung des Hauses über seine Stellung und alle bisherigen Rechte ist dagegen der Antrag des Abg. Frese, die Zurückziehung des Etats pro 1863 Seitens der Regierung erst an die Budget-Kommission zur Beschlussfassung gehen zu lassen. Wenn die Regierung sich veranlasst sieht, einen von ihr eingebrachten Gesetzentwurf zurückzuziehen, so kann sie dies in jedem Stadium der Berathung thun und dieselbe ist damit geschlossen, ohne dass eines der beiden Häuser weitere Beschlüsse dafür oder dagegen zu fassen hat. So ist es auch bisher gehalten worden, und unseres Wissens niemals vorgekommen, dass eines der Häuser sich angemahnt hat, dieses Zurückziehen seinen weiteren Beschlüssen zu unterwerfen. — Welche Willkür die demokratische Majorität des Hauses zu üben geneigt ist, zeigt überdies genügend der hente gefasste Beschluss gegen den Antrag des Abg. Reichensperger. Dass über einen Antrag oder eine Vorlage nicht beschlossen werden soll, ehe nicht wenigstens einer der angemeldeten Redner gehört worden ist, liegt denn doch wohl in der allgemeinlichsten Billigkeit, und die Abschneidung jedes Wortes, jedes Protestes an das Land für die Gegenpartei, wie sie sich die demokratische Majorität durch obigen Beschluss in die Hände gespielt hat, ist eine Thiranee, wie sie nie auch nur im Entfernen von den Conservativen versucht worden ist. Die jetzige Majorität hätte klüglicher Weise denken sollen, dass das Blatt sich auch sehr wohl wieder wenden kann! — Ziemlich das Nonplusultra in übergreifender Annahme hat so eben die Budget-Kommission des Abg.-Hauses in dem Antrage geleistet:

„es sei notwendig, durch eine Resolution den Oberkirchenrat an seine eigentliche Aufgabe zu erinnern, und wenn dieses wiederholt ohne Erfolg sein sollte, werde man sich später genötigt sehen, die Absetzung der Ausgabe zu beantragen.“ — Nun, wenn das nicht ein Eingriff in die Executive ist, dann giebt es keinen, und wenn die Regierung solche Annahmen nicht energisch abweisen wollte, dann müsste sie überhaupt aufzuhören zu regieren.

Die Stimmung der Börse am 29. war unentschieden, aber ziemlich fest. Staatschuldscheine 91%; Preuß. Rentenbriefe 99%.

Deutschland. In Weimar ist in diesen Tagen eine Anzahl jetziger und ehemaliger Abgeordneter zusammengekommen, um politische Reden zu halten; sie nennen das im Hinblick auf die 1848er Revolution „Vorparlament.“ Leider sind auch mehrere sonst verständige Leute darunter; aber der politische Schwindel ist bekanntlich eine ansteckende Krankheit. Da sitzen denn die Herren — es sollen deren 180 sein — und machen wichtige Mienen, als ob von ihrem Schwäche und Revolutionen und Beschlüssen Wunder Wach abhänge; und doch weiß heute jeder, der es nur wissen will, dass der ganze Schwindel nur gerade so viel bedeutet als die wirklichen Machthaber ihm Bedeutung beilegen, an sich aber gar nichts. Sollten denn nach alle den Erfahrungen die Leute wirklich so übermäßig naiv sein, sich mit solcher abgenutzten Komödie in's Bockshorn jagen zu lassen? Es ist doch schwer glaublich. Als Tagesbegebenheit aber müssen wir natürlich auch über diese Komödie berichten. Als Einleitung schreiben und telegraphiren (natürlich wie bei allen derartigen Gelegenheiten) demokratische Correspondenten: die in Weimar anwesenden Preuzen würden bei den Verhandlungen des Vorparlaments einen schweren Stand haben; es sei im Werke, „dem Nationalverein die Preußische Spize abzubrechen.“ (Dieser invalide und längst in seinem Kern entblößte Nationalverein soll da auch noch eine Rolle spielen!) Dann kommen natürlich Telegramme (die bei der Masse immer noch etwas ziehen) und berichten von allerhand Anträgen. Vom 28. Vormittags: „Die Kommission stellt folgende Anträge: Eine Veränderung deutschen Verfassungsrechts kann nur unter Mitwirkung einer freigewählten Nationalvertretung geschehen. Beteiligung an der Delegiertenversammlung befußt Bildung eines Bundesgerichts soll abgelehnt, dagegen an einem Parlament und einer Centralgewalt festgehalten und ein Übergang vom Staatenbund zum Bundesstaat erstrebt werden. Schulze Zusatzantrag: Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs bleibe vorbehalten, ohne indeß auf Reformen eine ausschließende Wirkung auszuüben, der Eintritt Gesamt-Oesterreichs bleibe ausgeschlossen, wurde von der Kommission angenommen.“ Dann vom 28. Nachmittags: Fries zum Präsidenten, von Unruh und Brater zu Vicepräsidenten gewählt. Der Lang-Joseph'sche Antrag mit 174 gegen 6 angenommen. In der deutschen Frage sprachen für den Antrag der Kommission Barth, Welcker und Behrend; gegen denselben Benedek, Wigand und Gagern. Letzterer sprach sich in einer langen Rede für eine paritätische deutsche Einheitsgewalt durch Oesterreich und Preuzen aus. Um 4 Uhr wurde die Sitzung bis 6 Uhr vertagt. — Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau colportirt dann noch eine Reihe von langen Telegrammen: Vom 28. Abends: Annahme des Vermittelungs-Antrages: Eine bundesstaatliche Einheit nach Maßgabe der Reichs-Verfassung von 1849 sei eine politische Notwendigkeit. Das Parlament müsse aus freien Volkswahlen hervorgehen. In Betreff Oesterreichs habe sich der Vermittelungs-Antrag dem Kommissions-Antrage anzuschließen. Die Frage wegen der Executive sei nur unter Mitwirkung des Parlaments zu regeln. Vom 29. Mittags: Der Antrag, „die Versammlung spreche dem Preußischen Abgeordnetenhaus für seine Haltung bezüglich des Militair-Etats, welche für die Entwicklung constitutionellen Lebens in Deutschland von höchster Bedeutung, ihre Anerkennung aus“, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es wurde demnächst ein Organisationsentwurf für die Konstituierung von regelmässig abzuhalternden Abgeordnetentagen angenommen. Auf den speziellen Wunsch der Preuzen soll das Bureau seinen Sitz in Frankfurt a. M. haben und sollen die Versammlungen ebendaselbst abgehalten werden. Mitglieder können gewesene und zur Zeit fungirende Volksvertreter sein. Der Ausschuss soll aus 40 Mitgliedern bestehen. Endlich am 29. Abends: Der Abgeordnetentag

\*) Der wesentliche Inhalt derselben ist den Lesern der „Elbinger Anzeigen“ bereits am 29. September Abends durch Extrablatt mitgetheilt worden.

hat seine Sitzungen geschlossen. Es waren 213 Mitglieder anwesend. Der Antrag in der Zollvereinsfrage, die Erklärung, daß die Gründung eines Bundesstaates auch handelspolitisch erstes Bedürfnis Deutschlands sei, daß bis dahin die Auflösung des für Deutschland unentbehrlichen Zollvereins zu vermeiden und bei Erneuerung desselben eine Verbesserung seiner Verfassung unerlässlich sei, — wurden einstimmig angenommen. — Schließlich reisten die Herren, hochbetriebig ob ihres unbefugten Gebahrens, wieder nach Hause. Ein Mandat hatten sie nicht. Also waren ihre Neden Wind, ihre Beschlüsse Seifenblößen, und wenn man sie als solche behandelt, so werden sie auch wie diese spurlos zerplatzen.

**Großbritannien.** London, 29. Sept. (Tel. Dep.) Gestern hat im Hyde Park ein von 20,000 Personen besuchtes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgehabt. Das Meeting wurde aber durch 500 Iränder gestört, die dem Papst ein Lebeshoch ausbrachten. Es kam zu einem Kampf zwischen den Anhängern Garibaldi's und den Irändern, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Ein eintretender Negengus entdeckte den Kampf. Das Meeting wurde auf nächsten Sonntag vertagt. — Auch in den Grafschaftsstädten fanden Meeting's von Anhängern Garibaldi's statt; das letzte wurde in Preston im Theater abgehalten, und wurden Beschlüsse zu Gunsten Garibaldi's und der Räumung Rom's gefaßt.

**Amerika.** Aus New-York wird wieder einmal ein Sieg der Unions-Armee gemeldet, der aber sehr zweifelhaft sein muß, denn es heißt darüber: Wenngleich das Resultat dieses Kampfes ein günstiges war, so wird doch noch eine zweite Schlacht erforderlich seia, um definitiv zu entscheiden, wer Sieger ist.

London, 29. September. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 18. d. Ms. versichern, daß Charleson von den Kanonenbäten der Unionisten angegriffen worden sei. Das Fort Sumter war bombardirt worden und hatte schweren Schaden erlitten. Der Kongress der Konföderirten hat mit 56 gegen 13 Stimmen die Invasion in Maryland und in anderen nördlichen Staaten gebilligt.

**Handels-Nachrichten.** (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 29. Sept. Weizen Loco preishaltend, ab Auswärts unverändert. Roggen Loco fest, ab Königsberg Frühjahr 75 eher Geld als Brief. Del Oktober 31<sup>st</sup>, Mai 29<sup>st</sup>.

Amsterdam, 29. Sept. Weizen und Roggen unverändert, wenig Geschäft. Naps Oktober 83<sup>st</sup>, April 86<sup>st</sup>. Rübbel Herbst 48<sup>st</sup>, Mai 48<sup>st</sup>.

London, 29. Sept. Englischer Weizen zwei Schillinge niedriger, fremder mehr gefragt. Gerste einen bis zwei, Hafer einen halben Schilling niedriger. — Regen.

#### Berfchiedenes.

— Aus Friedberg im Gr. Hessen berichtet man folgenden absonderlichen Rechtsfall: Während der Aufregung der letzten Gemeinderathswahlen erlaubte sich ein Bürger in einem öffentlichen Locale verschiedene verleugnende Ausserungen gegen einzelne Mitglieder des dortigen Gemeinderathes und sagte über diesen im Allgemeinen, es seien lauter „dumme Kerle.“ Es wurde von Seiten des Stadtvorstandes Klage erhoben, der Betreffende durch Urtheil des Criminalsenates jedoch nunmehr freigesprochen, da in der Bezeichnung „dumme Kerle“ eine Beleidigung des Gemeinderathes im Ganzen nicht enthalten sei. . . Trotzdem, daß sogar ein R'rin vorkommt! Prächtige Justiz!

— Das Nathusius'sche „Volksblatt“ schreibt: Welcher Gestalt die jetzigen Crinolinen unserer Damen noch einer erheblichen Verbesserung fähig wären, kann man auf einer Abbildung zu Capitain Cool's Reisen um die Welt sehen. Als derselbe nämlich auf der Insel Taïti (Ostahaiti) war, wurden ihm die Geschenke der Insulaner durch ein junges Mädchen überbracht, deren Kleid durch ein künstliches Weidengesicht derartig ausgespannt war, daß es gleich um die Taille einen flachen Teller von 4 — 5 Fuß im Durchmesser bildete. Und auf diesem Teller, oder zum Theil von ihm herabhängend, waren die Geschenke ganz künstlich und zierlich geordnet. Möchten unsere Damen diese Verbesserung annehmen, daß die Crinoline — statt unten bei'm Schloßern um die Füße — gleich oben zu Anfang eine feste Gestalt von dem richtigen Umfange nach dem Ostahaitischen Vorbilde erhielte, so würde nicht nur der gute Geschmack um ein Erhebliches dabei gewinnen, sondern auch die Zweckmäßigkeit entstehen, daß man sich des Institutes gleich als Nähtrisch, Eßtisch u. s. w. bedienen könnte. Wir bitten es zu überlegen, und würden die vollste Garantie dafür übernehmen, daß, wenn einige Pariser gewinnen sich zum Vorgange

entschlossen, man binnen wenigen Wochen in unserem freiheitsbathmenden Deutschland auf jede nicht-tahitische Crinoline mit eben der souveränen Verachtung herabsehen würde, wie jetzt auf jede crinolinfreie Gestalt in der Frauenwelt.

— Die „L. N.“ schreiben aus Leipzig: Wenn schon hier und da Spuren von Verschwörungen der Männer bemerkt worden sind, nur Mädchen, die der Crinoline entagt haben, zu heirathen, fällt plötzlich eine neue Erfindung wie eine Bombe unter die Widersacher der Crinoline. Es ist dies — die Crinoline für Herren, ein Beinkleid von Rößhaarstoff, das dem darüber zu tragenden Beinkleide einen schönen „Fall“ verleiht. Wer's nicht glaubt, gehe hin auf die Grimmaische Straße und an das Schaufenster der renommierten Herrenartikel-Handlung des Herrn Robert v. Assel, wo die Crinoline für Herren aushängt.

— Russische Blätter erzählen folgenden Zug von Stoicismus. Der erste Zug, welcher auf der neu eröffneten Bahn von Nischni-Novgorod nach Wladimir ging, sieß auf mit Erde beladenen Waggons; die Locomotive entgleiste, der Tender ging auf sie hinauf und bei dem Zusammenstoß fiel der Ingenier Sacharoff zwischen Locomotive und Tender, während die übrigen Personen herabgeschleudert wurden. Zugleich drang wegen einer Beschädigung des Kessels Wasser und Dampf heraus, so daß man sich nicht nähern konnte. Endlich fand man den Ingenieur Sacharoff zwischen Locomotive und Tender eingekreischt, das eine Bein ganz zerschmettert, das andere vom Fleisch entblößt und von der Heizung verbrannt. Er rief den Leuten zu, sie sollten ihm den Stiefel ausziehen, der Sack mit Knochen sei ihm zu schwer. Erst nach mehreren Stunden konnte er befreit werden und traf die letzten Anordnungen, ohne einen Seufzer auszustoßen. Am nächsten Tage starb er.

— In der Nacht vom 10. zum 11. September ward die am Ufer des Laganer See's gelegene Ortschaft Marcote von einem eindrücklichen Unglück heimgesucht. Plötzlich sank nämlich die nach dem See gehende Straße in einer Länge von etwa 330 Schuh mit sieben darauf stehenden Häusern in die Fluth. Die Episode des Einsturzes dauerte höchstens 10 Minuten. Zum Glück ist nur das Leben einer achtzigjährigen Frau zu beklagen. Die anderen Bewohner hatten sich alle in Folge des Warnrufes von vorbeigehenden Marktfrauen, die in die Stadt gingen, retten können. Die ganze Bevölkerung der Gemeinde, etwa 800 Seelen stark, hatte sich auf einen in der Nähe liegenden Hügel geflüchtet, indem sie befürchtete, die ganze Thalfläche möge in den See versinken. Ein ähnliches Unglück traf im vorigen Jahrhundert die Stadt Zug.

— Ein französisches Journal meldet, daß der Kaiser der Franzosen das Abhalten einiger Stiergefchte in Paris gestattet habe; sie sollen im Monat October stattfinden und sei dazu bereits ein berühmter Matador aus Spanien engagirt. — Stiergefchte, natürlich auch im Interesse der Humanität und Civilisation. — S.: die Geschichte des römischen Kaiserreiches!!

**Elbing.** Am vorgestrigen Montag fand im Saale der Bürgerressource die erste Besprechung behufs Gründung eines sogenannten „Bürgervereins“ statt, zu der sich circa 200 — 300 Personen eingefunden hatten. Nachdem Herr Behring die Versammlung mit einer kurzen Ansprache eröffnet, wurde Herr Oberbürgermeister Philippi zum Vorsitzenden für diesen Abend erwählt. Derselbe ging nochmals näher auf den Zweck des Vereins ein, verlas das von dem provisorischen Comité entworfene Statut, das die Versammlung mit unwesentlichen Abänderungen annahm, und forderte schließlich die Anwesenden zur Unterzeichnung des Statuts auf. Über den Tag der Versammlungen entspann sich eine längere Debatte, doch wählte man einstweilen die Dienstage. Die Vorstandswahl wurde der vorgerückten Zeit wegen auf Mittwoch den 1. October verschoben.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Weyhe, von einem gefundenen Knaben, zeige hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenhaft an.

Lekarth, den 26. September 1862.

M a t t h i a s

#### To des: Anzeige.

Gestern 10<sup>st</sup> Uhr Abends endete nach langen Leiden mein geliebter Gatte und unser liebster Vater, Carl August Annusse, im 42. Lebensjahr seine irdische Laufbahn. Dieses zeigt tief betrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

**Handlungs-Gehilfen-Verein.**  
Mittwoch den 1. October, Abends 8 Uhr:  
1. Vortrag: **Über Handel.**  
Von einem Vereinsmitgliede.  
Der Vorstand.

#### Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der Vorräthe von Nutz- und Brennholz im Forstreviere Alt Christburg stehen pro IV. Quartal 1862 folgende Termine an:

- 1) für sämtliche Beläufe in Girsvalde im Gasthause zur Eichenlaube **den 16. Oktober**,
- 2) für die Beläufe Neu Schwalge, Alt Schwalge und Girsvalde in Girsvalde, im Gasthause zur Eichenlaube **den 13. November, 4. und 18. December**,
- 3) für die Beläufe Kunzendorf, Mörting und Knick in Alt Christburg, **den 18. November, 16. und 23. December**.

Quantitäten und Sortimente der Verkaufshölzer werden vor dem Termine durch Circulair bekannt gemacht, und die Termine geschlossen, sobald die genannten Sortimente verkauft sind.

**Alt Christburg**, d. 25. Septbr. 1862.  
Königl. Oberförsterei.

#### Annonce.

Montag den 6. Oktober um 1 Uhr Nachmittags sollen Dach- und Bandstücke in kleinen Quantitäten an Meistbietende in der Wickerauer Wachbude angeboten werden, wozu Käufer eingeladen werden.

**Hoppenau**, den 30. September 1862.  
Hinz, Deichgeschworer.

#### Formulare

**zu Bäcker-Tabellen**  
find in der Wernich'schen Buchdruckerei zu haben.

Eine kleine Partie **echter Provinzrosen-Sträucher** sind billig zu haben  
Tunkestraße No. 21.

#### J. A. Grunwaldt.

Ein Trumeau-Spiegel ist billig zu verkaufen  
Hospitalstraße No. 2., unten, links.

**Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Bade-Anstalt jetzt wieder vollständig in Ordnung ist.**

**J. Thielitz.**

Ich wohne jetzt innern Marienburgerdamm No. 24. **J. L. Hirschberg**

Vom 2. October wohne ich wieder Wasserstraße No. 88.

**A. Schenk**, Klempner-Meister.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Bade-Anstalt jetzt wieder vollständig in Ordnung ist.

**J. Thielitz.**

Ein Bursche kann sogleich in die Lehre treten bei **Leßlaff, Zinngießer**, alter Markt No. 32

#### Inserat:

**Abonnenten-Sammler** oder Expedienten von Zeitschriften und Lieferungswerken, welche sammeln lassen, werden unter vortheilhaftem Bedingungen geführt.

Adressen wolle man franco an **W. Frank** in Berlin, Dresdnerstraße 62, einsenden.

# Leon Saunier's Buchhandlung befindet sich vom 3. Oktober ab Alten Markt No. 17., neben der Apotheke des Herrn Berndt.

**Lokal-Veränderung.**  
Die Büz- und Mode-Waaren-Handlung von  
**H. Aesche**

befindet sich vom 1. Oktober c.

**No. 38. Lange Hinterstraße No. 38.,**  
in dem früheren Locale der Geschw. Grunwaldt.



**Lilionese,**  
à fl. 1 Thlr.



Vom Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten ist uns der Verkauf für den Umfang der Preußischen Monarchie konzessionirt. Dieses rühmlichst bekannte, mit dem besten Erfolge bewährte Schönheitsmittel ist allen Damen, welche einen jugendlich frischen Teint erzielen wollen, zu empfehlen. Den Erfolg der Wirkung binn 14 Tagen garantiert die Fabrik. Ferner reinigt dieselbe die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und strohfarbene Unreinheiten der Haut. **Orientalisches Enthaarungsmittel**, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binn 15 Minuten, à fl. 25 Sgr. **Bart-Erzugungs-Pomade** à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt. — **Chinesisches Haarfärbemittel**, à fl. 25 Sgr., färbt sofort in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Erfinder: Rothe u. Comp. in Berlin

verlängerte Kommandantenstraße No. 31., 1 Treppe.  
Die Niederlage befindet sich in Elbing bei Herrn

**Otto Patry, Coiffeur, lange Hinterstraße.**

Mein massives Wohnhaus, in der frequentesten Straße belegen, welches sich zu jedem kaufmännischen Geschäft eignet, bin ich Willens mit und ohne mennonitischen Consens, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen.

**Daniel Peters,**  
Wasserstraße No. 26.

Alle Sorten neueste Knöpfe erhielt **Daniel Peters.**

Wollene Hemdejacken, Unterjacken und Unterhosen von vorzüglicher Qualität erhielt **Daniel Peters.**

Sächsische Weißstickereien werden zu Fabrikpreisen verkauft: Neuß. Mühlendamm 5a., 1 Th.

**Dachpappen** sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

**R. Herrmann,**  
Neustädtische Wallstraße No. 10.

Mein Lager acht importirter Havannah, Bremser und Hamburger Cigarrer empfiehlt bei billiger Preisnottrührung.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. Billigere Sorten mit 25% Rabatt. **Adolph Kuss.**

Mein Porzellan-, Glas- und Fayenze-Waarenlager empfiehlt ich billigst **C. Gröning.**

Stralsunder Spielkarten — bestes Fabrikat — bei **C. Gröning.**

Preuß. Lotterielose, ganze, halbe und viertel, werden zum Kostenpreise versandt durch den Kaufmann **D. Bonheim,** Berlin, Leipzigerstr. 115—116.

Engl. Maschinen- u. Nussföhlen verkauft bei freier Anfuhr billigst

**A. Volckmann.**  
2'. und 3'. trockenes und gesundes Buchen- Klophenholz offerirt bei freier Anfuhr billigst

**A. Volckmann.**

Birkene Deichselstangen und birkene Klöze,

besonders passend für Stellmacher und Stuhlmacher, so wie Langbäume und Löffelstöcke, verkauft, um zu räumen, zu billigen Preisen.

**A. Döll,**  
Grünnstraße No. 24.

Ein Flügel, gut erhalten, ist Umzugs halber billig zu verkaufen Junkerstraße No. 50., 1 Th.

**Nuß-Kohlen,**  
in der bekannten vorzüglichsten Waare wieder vorrätig, offerire ich zu angemessenen Preisen.

**G. Dehring.**

**Maschin-Kohlen,**  
für Dampfmaschinen ganz besonders empfehlenswerth, in direkter Sendung.

**G. Dehring.**

1 eiserner Geldkasten,  
1 gebrauchtes Schaufenster, beide noch fast neu, sind, um zu räumen, billigst abzugeben bei **G. Dehring.**

**No. 24. Grünstraße No. 24.**  
ist kleingemachtes Buchen- und Birken-Brennholz zu verkaufen, und zwar 12 Kbf. Buchen für 24 Sgr. und 12 Kbf. Birken für 22 Sgr. Anfuhr kostengünstig.

Auf dem adl. Gut Blumenau, eine halbe Meile von Trunz, ist jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag trockenes Buchen- und Birken-Klosterholz, sowie auch Birken-Deichselstangen zu mäßigen Preisen zu haben.

**Für Kranke,**

die an langwierigen Nebeln, nam. Brust- und Unterleibs-Beschwerden, Epilepsie, Magenkampf, geschlechtlichen Störungen, Rheumatismus, Scropheln, Hautausschlägen, Knochenfräz, Schwerhörigkeit, u. dgl. leiden, werde ich

Mittwoch den 1. Oktober — in Elbing (Königl. Hof) von 8 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachmitt. ärztlich zu consultiren sein.

**Dr. Loewenstein,**  
homöopathischer Arzt,  
aus Schwed.

Mit dem 1. Oktober errichte ich einen Mittagstisch. Ich werde nur kräftige Speisen verabreichen. Das Abonnement beträgt à Monat 5 Thlr. C. A. Rautenberg, Junkerstr. 48.

Tüchtige Tischler, Stellmacher und Schlosser finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei

**G. Hambruch, Vollbaum & Co.**

Ein Tischler findet in einer Fabrik bei freier Station dauernde Arbeit.  
Näheres Alter Markt No. 51.

Eine in allen Branchen erfahrene Wirthin findet zum 1. November in Workallen bei Liebstadt eine Stelle.

**Geld**

auf Wechsel besorgt billig **H. Scharnitzky,**  
lange Hinterstraße No. 21.

Gedruckt und verlegt von Agathon Wernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Wernich in Elbing.

**Beilage**

# Beilage zu No. 80. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 1. Oktober 1862.

Berlin. Der neue Ministerpräsident v. Bismarck hat den drei Präsidenten des Abgeordnetenhauses seine Besite gemacht — so erzählt schmunzelnd ein demokratisches Blatt —, und auf den Präsidentsthülen ist danach flugs die Temperatur eine angenehmere geworden. Die alte Geschichte: „Herr Bismarck hat ihn angelacht und ihm ein Kompliment gemacht.“ — Als verbürgt (!) erzählt man, die Japanische Gesandtschaft habe, als bei ihrer jüngsten Anwesenheit ihr die Mittheilung gemacht wurde, daß der Finanzminister v. d. Heydt seine Entlassung einreichen wolle, ganz ernsthaft gefragt: ob er sich denn den Bauch ausschützen wolle? — Ein flotter Berliner hatte sich, von einem Strichregen überrascht, in eine Droschke gerettet, als ihm plötzlich einfiel, daß er weder in der Tasche, noch zu Hause so viel Geld habe, um die improvisierte Fahrt bezahlen zu können. In der Noth verfiel er auf folgendes Auskunftsmitte. Sobald die Droschke hielt und er ausstieg, durchsuchte er mit aller Hast den Boden der Droschke. Auf die Frage des Kutschers, ob er etwas verloren, sagte er: „Ja, einen Doppel-Louis d'or. Aber ich werd' ihn schon finden, sobald ich ein Licht habe.“ Raum war der Passagier, um ein Licht zu holen, durch die Hansthüre verschwunden, als der Kutscher aus Leibeskraften auf seinen Gaul schlug, mit möglichster Schnelle davonfuhr und so den Passagier jeder weiteren Verlegenheit um den Fahrpreis überhob.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. September. 1) Zur Verpachtung des Kämmerlandes an der Windmühle von 7 Morgen 248 [1] Stuthen culmisch an den Fuhrmann Hossbach für 108 Thlr. 20 Sgr. und auch noch zu anderen kleinen Auszügen wird der Zuschlag ertheilt. 2) Dem Pächter der nächtlichen Reinigung, Kugler, wird ein Zuschuß von 100 Thalern jährlich zur Honorierung eines Substituten und auch der bereits früher bewilligte Zuschuß von 25 Thlr. jährlich genehmigt. 3) Dem Musik-Dirigenten Damroth werden 200 Thlr. jährlich auf drei Jahre als Zuschuß bewilligt, mit der Bedingung, daß derselbe die Sonntagsmusik auf dem Rathaussturm regelmäßig veranstaltet und seine Kapelle in dem gegenwärtigen Umfange erhält. 4) In Stelle des Herrn J. Barthels wird Herr Perwo zum Kämmerer. Deputirten erwählt. 5) Herr Aug. Brandt wird zum Kurator der Sparkasse und Herr Friedl. Silber zu dessen Stellvertreter gewählt. 6) Die Sparkasse hat pro August einen Bestand von 582,349 Thlrn. 7) Für Verluste bei dem Brande des großen städtischen Baggars werden an Weber 123½ Thlr. und an König 24 Thlr. 21 Sgr. an Vergütigung bewilligt. 8) Behufs Einrichtung einer 3. Klasse in der 2. kath. Schule werden 71 Thlr. 26 Sgr. zu baulichen Veränderungen und Anschaffung von Ulenfliess, 200 Thlr. jährliches Gehalt für den anzustellenden 3. Lehrer, 80 Thlr. jährliche Wohnungsentzädigung an den Lehrer Studau, so lange derselben keine Dienstwohnung angewiesen werden kann, und das nothwendige Heizmaterial an hartem Klobenholz, bewilligt. 9) Der Verkauf des dem Leibrentenstift gehörigen Grundstücks, Wollweberstr. 6 u. 7, an den Bäckerstr. K. K. K. für 1220 Thlr. wird genehmigt. 10) Die Versamml. nimmt Kenntniß von dem Vertrags-Entwurf zwischen dem Fiscus und dem Magistrat über die Aluvions-Ländereien am Ostwinkel und erklärt sich mit den vom Magistrat dazu gestellten Abänderungen einverstanden. 11) Die Versammlung genehmigt den Ankauf des in der großen Hommelstraße beieigenden, dem Herrn Kommerzienrat Rogge gehörigen Städtegebäudes für 750 Thlr. durch das Heil. Geistshospital. 12) Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorlage des Magistrats einverstanden, in den Pachtbedingungen über das Gut Neu-Kußfeld einige in der Vorlage bezeichnete Abänderungen zu machen, und fügt denselben noch hinzu, daß die Feuerversicherung der Gebäude durch Verpächterin und auf deren Namen geschlossen werde, und Pächter nur die Verpflichtung haben solle, die Kosten der Versicherung zu erstatte.

## (Eingesendet.) Wider die Lüge im Kleide der Wahrheit.

Der „N. Elb. Anz.“ brachte ganz unlängst unter der Aufschrift „Die orthodox-pietistische Richtung in der protestantischen Kirche“ in gewandter Gruppierung eine Sammlung von Schmähungen gegen die Bekänner des Christenthums und von Lästerungen gegen dieses selbst. Und zwar nach der bekannten Weise aller Schmutzwerker: zuerst die gegnerische Sache karrifiren und verfälschen, als dann sie dem Haß und der Verachtung preisgeben.

Das darf nicht hingehen. Kein persönlichen Beleidigungen gegenüber kann man schweigen; nicht so, wo es sich um Wahrheit und Recht als solche handelt: am wenigsten, wo die hochheiligsten Dinge verfälscht und mit Füßen getreten werden. Da gilt es: abreissen die Larve dem Heuchler; heraus mit dem Lästerer aus dem Heilthum Gottes!

Und weil Andere schweigen, müssen wir, außer-„orthodox“ und außer-„pietistisch“ im Sinne des Verfassers, wie wir uns wissen, davon reden: nicht aus Streitsucht, sondern um des Bekennnisses willen des lebendigen Gottes und um des Zeugnisses willen vor den Vielen, die in dieser aufgellärt Zeit noch immer so aufgellärt nicht sind, um die biblisch-evangelische Wahrheit von den trügerischen Sätzen verirrter oder gar gewissenloser Menschen unterscheiden zu können. Nicht können wir jenem Auffaße in alle Einzelheiten folgen. Das Hauptächlichste kurz zu beleuchten genügt.

Da wird gesprochen von einer „Richtung in unserer protestantischen Kirche, welche im schneidendsten Gegensatz gegen die fortgeschrittene Bildung unserer Zeit... an den alten längst überlebten Kirchenlehren früherer Jahrhunderte... festhält, die einfache, herzerhebende und herzerquickende... Christuslehre in enge Formeln und Sätze zwängt, und mit diesem todten pharisäischen Formelwesen zugleich eine einseitig mönchische, alle erlaubten Freuden und Genüsse des Lebens zelotisch verdammende, finstere Welt- und Lebens-Anschauung verbindet.“

Dass der Verf. vermöge seiner fortgeschrittenen Bildung die kirchlichen Lehren früherer Jahrhunderte — worunter consequentermaßen das gegenwärtige mit zu verstehen ist — als längst überlebte, oder, wie er anderwärts sagt, als „mythologische Anhängsel“ längst abgeschüttelt hat: daran zweifeln wir nun nicht einen Augenblick. Doch wie darf er es wagen, dann noch von „unserer protestantischen Kirche“ zu reden? Welche Lüge! Wo gibt es eine protestantische Kirche, die es darin so mache wie er? Oder soll sie es ihm zu Liebe etwa heute thun, damit er Recht behalte, wenn er gestern sie „unsere“ nennt? Ja, thäte sie also, trate sie ab von ihrem biblischen Lehr- und Lebensgrunde: sie höre damit eben auf, „Kirche“ zu sein, indem sie ihr gottmenschliches Haupt, ihren Herrn und Heiland selber verleugnete, von dessen Geist allein ihr Leben kommt. Und der Frevel wäre allerdings noch größer als dessen Frevel, der solches Anstinen stellte.

Was lehrt aber der Herr der Kirche und was lehrt nach ihm die protestantische Kirche, ja die „orthodox-pietistische Richtung“ in derselben? — Christi erste Predigt lautet übereinstimmend nach der Schrift (und wo anders her wird der Verf. seine „herzerhebende Christuslehre“ doch wohl nicht haben): Thut Buße und glaubet an das Evangelium! und seine legten: Wer aber nicht glaubet der wird verdammet werden. Und was gibt die h. Schrift und der Sohn Gottes in ihr anderwärts vom Glauben zu verstehen, und was lehrt die Kirche davon? Nicht daß er sei ein blind und tot Fürwahr-Anhänger von diesem oder jenem berichteten Wort oder Wunder, sondern daß er sei eine „feste Zuversicht des Unsichtbaren“, welches Gott durch Jesum Christ den Unmündigen geoffenbart, den Weisen und Klugen dieser Welt aber verborgen hat, — ihnen zum Gericht: „denn des Menschen Sohn ist zum Gericht in diese Welt gekommen, auf daß, die da nicht sehn sehnend werden, und die da sehn blidt werden!“

Das endlich lehrt die protestantische Kirche, die wahre orthodox-pietistische, vom Glauben: daß er sei die aus dem Grunde tiefgefühlter Erlösungsbedürftigkeit, d. i. der Buße, erwachsene Lebens- und Liebeseinheit mit Christo dem Erlöser und dem Vater im heiligen Geiste, welcher ist der Geist sittlicher Heiligung und heiliger Sittlichkeit in der Furcht Gottes und in der Liebe des Nächsten und in der Gemeinschaft der Hoffnung des Ewigen. Das ist orthodox-pietistische Lehre.

Und die nämliche Kirche ist fern von Möncherei und „Muckerthum“, und nicht verdammt sie „alle erlaubten Lebensfreuden“, keine einzige. Vielmehr reinigt sie dieselben und heiligt sie durch Dankagung dem Geber aller Gaben, und was mehr ist, sie gibt zu diesen erlaubten Freuden der Zeitlichkeit noch solche hinzu, die die Welt nicht kennt, weil sie nicht sind von dieser Welt. Alles ist euer: ihr aber seid Christo! sagt die Kirche mit dem Apostel.

Freiheit, Liebe, Menschlichkeit: die predigt sie. Freiheit, aber von sündlichen Lästen des Fleisches und Selbstsucht, Freiheit zum Höch-

sten, zum heiligen Rechtthum. Liebe: zu dem der die Liebe ist, und darum auch Liebe zu den Brüdern in guten Werken des Glaubens, — Zeuge sind die Anstalten der Wohlthätigkeit an Armen und Kranken und Gefangenen, die innere und äußere Mission: mag der Verfasser uns Ähnliches von seiner „Richtung“ aufweisen! — Menschlichkeit: die zwar nicht dem niederer Natur- und sowerainen Vernunfttriebe vorübergehende Befriedigung schafft, wohl aber dem Menschen ein menschliches Glück geben will, das unverlierbar und die Seligkeit selbst auf Erden ist, weil es göttlich ist.

Ja, Gott ist die Liebe, aber Er ist auch die Heiligkeit selbst. Unsittlich wäre er, oder doch jämmerlich schwach, ein Nicht-Gott, ein Götze wie der Welt Gözen, wenn er, der Ewig-Gute, das Böse nicht haßte und strafte; die höchste Liebe des Guten, Sittlichen, Heiligen schließt den höchsten Haß gegen das Böse, Unheilige, Unsittliche nicht aus, sondern ein: demnach kann von einer „rachefüchtigen Gottheit“, wie der Verf. die versöhnende „Genugthuung“ Christi nennt, nur der Unverstand oder die Lästerzunge reden, da gerade hier die unendliche Liebe Gottes in ihrem unvergleichlichsten Welt- und Himmelsglanze strahlt. Ist hierin ein Funke von „enger Formel und Satzung“, von „verknöchterter, nach bestimmter Schablone modellirter Kirchenlehre“? Heiliges Schriftwort ist es, mit dem die protestantische Kirche steht und fällt. Aber was versteht der Blinde von der Farbe? Dem natürlichen Menschen ist es eine Thorheit, denn es muß geistlich gerichtet sein.

In Wahrheit, „lichtvoll und human“ ist die Lehre Christi, wie sein Leben Licht und Liebe war. Und „fern von aller Verdammungssucht.“ Dennoch erging das Wort desselben Herrn an die ungläubigen und verstockten Juden: Ihr seid von dem Vater dem Teufel! — „Einfach, herzerhebend und herzerquickend“ ist die Christuslehre wie keine andere, aber nur für den „Mühseligen und Beladenen“, für den „herzlich Demuthigen“, für den, der heilige Kindes einfalt ihr entgegenbringt: nicht für den, der nach seinem sowerainen Gutedanken dies und jenes herausreißt, und solches dann, jeder gemein menschlichen Gerechtigkeit zu wider, für den ganzen Christus ausgiebt. Wie gewissenlos diese List!, wie heuchlerisch!

Auf Luther's „Geist und Willen“ beruft sich der Verfasser. Dabei hat er kurz zuvor die Lehre vom dreieinigen Gott „als ein mythologisches Anhängsel“, „von den ältesten Kirchenlehrern ausgehecht“, bezeichnet. Nun das apostolische Glaubensbekenntnis, welches jene Lehre buchstäblich nach der Schrift enthält, war es und nichts Anderes, worauf Luther die „protestantische Kirche“ und worauf sie sich selber gestellt hat und worauf die ganze christliche Kirche auch stehen wird bis an das Ende der Welt. Und damit heißt sie nichts, wider die gefunde Vernunft“, sondern nur das gläubige Anerkenntnis fordert sie vom Geschöpf, daß der Schöpfer die höchste Vernunft sei; und zugleich lebt sie der Hoffnung, daß die hier dem Wort des Lebens glauben, dort Ihn schauen werden wie er ist. Und ohne solche Erkenntnis und solches Bekenntnis, ohne das: Ich weiß an welchen ich glaube! hat „Religiosität“ keinen Sinn, gibt es nur Aفترeligiosität voll allerhand sentimental Gezwärme und Gaulkelspiel der Phantastie von einem guten Vater über'm Sternenzelt u. s. w.: vollkommen ohnmächtig dem Egoismus und den Fleischesneigungen gegenüber, zusammenbrechend wie der Ernst des Lebens nur mit einem Finger daran röhrt. Luther wäre nicht der Reformator, sondern ein Deformator und Revolutionär gewesen, wenn er jenes Bekenntnis hätte umstürzen wollen. Nicht von der Autorität überhaupt, sondern von aller bloß menschlichen, falschen Autorität hat er die Christenheit befreien wollen, um sie an die wahre, göttliche allein zu binden — von Gewissens wegen, und zu ihrem Heil. Nicht die Kirche zu zerstören, sie zu bauen ging er aus. Darum ist es unwürdige Entstellung der geschichtlichen Thatsache, zu sagen: die Reformation habe „Christenthum und nicht Kirchenthum“ gewollt, da doch Beides unabtrennlich ist. Aber das ist es: was man dort Kirchenthum nennt, das ist in der That das biblische Christenthum; was man für Christenthum nimmt, das ist die eigene Weis-

heit, die man heuchelnd Christo unterschiebt. — Uebrigens wird kein Vernünftiger das, was einzelne ihrer Organe fehlen, der Kirche als solcher zur Last legen, so wenig als man ihr zur Last legen kann, daß sie solche Kinder zeugt wie jenen anonymen Verf. — Lüge aber ist es schieflich, zu behaupten: immer leerer würden die Gotteshäuser bei einer, wie wir sagen: wahrhaft christlichen Behandlung der Dinge. Seht einmal hinein! Die leersten Kirchen sind die, in denen glaubenslose freidenkerische Geistliche den Leuten predigen was Pedermann sich selber sagen kann; die der gläubigen Prediger aber sind mit nichts leer. — Doch genug für unseren Zweck. Bleibt ja doch das Wort des Herrn, seiner Kirche gegeben, ewig fest: nicht überwältigen sollen sie die Pforten der Hölle!

Johannes Claassen.

### Aus der Provinz.

\*d\* Pr. Holland. Bei'm Beginne der langen, finstern Abende werden wir wieder handgreiflich daran erinnert, daß unsere Straßen-Beleuchtung noch sehr im Argen liegt. Heimkehrende Personen nehmen Schaden, weil sie bei völlig klaren und gesunden Sinnen und bei brennenden Lampen im Wege stehende Gegenstände nicht wahrnehmen können. Und doch könnte es wohl besser sein! Schon vor längerer Zeit ward der hiesige Magistrat gebeten, statt der jetzigen schlecht konstruierten Del.-Lampen solche für Solaröl anzuschaffen und sie angemessen zu vermehren; derselbe möchte jedoch nicht ohne Prüfung eine Neuerung einführen und fragte den Magistrat in Marienburg, wo die genannte Einrichtung besteht, wie sich die Solaröl-Beleuchtung bewährt habe? Der von dort eingehende Bericht lautete günstig: bei einer Vermehrung der Lampen um die Hälfte der früheren Anzahl mache man jährlich ein Paar 100 Thlr. Ersparnisse, das Licht sei ein besseres, &c. Doch blieb es bei'm Alten. Da verschrieb der hiesige polstechnische Verein zwei Solaröl-Lampen und stellte genaue Versuche und Berechnungen an, deren sehr befriedigendes Resultat auch zur Kenntnis des Magistrats kam. Es blieb bei'm Alten. Darauf erbot sich ein hiesiger Kaufmann, er wolle, wenn ihm die Straßenbeleuchtung für den bisher dafür gezahlten Preis auf 3 Jahre übergeben werde, auf eigene Kosten Lampen für Solaröl anschaffen, statt der bisherigen 14. deren 15 unterhalten, sie auch nicht wie jetzt um 10, sondern erst um 11 Uhr auslöschen, endlich wolle er die jetzigen Del-Lampen sofort, die neuen aber nach Ablauf der 3 Jahre der Stadt als Eigentum überlassen. Nun brachte der Magistrat die Angelegenheit vor die Stadtverordneten, damit sie die Abschließung eines 3-jährigen Contractes genehmige. Ein Mitglied äußerte: „Wenn der Kaufmann & das Alte lassen will, so muß er noch Profit dabei haben und es wird so viel nicht kosten“; „also bleib uns nicht bei'm Alten!“ Die Sache hat allem „Fortschritt“ zum Trost bis heute keine Fortschritte gemacht.

Danztg. Der Staatsanwalt v. Wolff in Elsfirn ist zum Staatsanwalt bei dem hiesigen Stadt- und Kreisgericht ernannt. — Um die ebenfalls valant werdende Bürgermeister-Stelle in hiesiger Stadt hat ein namhafter politischer Schriftsteller (etwa Herr Fischel?) die Absicht sich zu bewerben. Bei der Wahl sollten die Herren Stadtverordneten nur ja den §. der Städteordnung berücksichtigen, daß Magistrat und Stadtverordnete sich nur mit den Angelegenheiten ihrer resp. Stadtgemeinde, aber nicht mit politischen, zu befassen haben. — Nach dem „Opft.“ ist hier das Gericht verbreitet, daß Herr Landrat v. Brauchitsch zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bestimmt sei; dasselbe scheine jedoch auf sehr schwachen Vermuthungen zu beruhen.

Marienburg. Wie der „Volksztg.“ von hier berichtet wird, war die am 25. hier stattgehabte Provinzial-Lehrerversammlung von ungefähr 300 Lehrern besucht. Der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses, zu Händen des Abg. Harkort, wurde, „nachdem ihr vorher ein donnerndes dreifaches Hoch gebracht, eine Depesche gesandt (der alte Witz!), worin derselben der innigste Dank und die wärmste Anerkennung ausgesprochen wurde.“ Uebrigens bemerkte die „K. H. Z.“: „es wäre zu wünschen gewesen, daß, wenn auch nicht die Behörden, so doch die Bewohner der Stadt, die zum Versammlungsort einer solchen, in das Volksleben so tief eingreifenden Vereinigung gewählt ist, diese Bevorzugung etwas mehr anerkannt hätten, theils durch regeren Besuch, theils durch angemessene Empfangs-Feierlichkeiten“! — „Unsere politische Volksversammlungen, heißt es in dem Volkszeitungs-Bericht weiter, finden rege Beteiligung, auch unsere liebe Schwesternstadt Elbing interessiert sich dafür, und unterstützt unsere, für eine Gymnasialstadt unglaublich schwachen Kräfte (!!) durch Vorträge ihrer Volksredner.“ Die „K. H. Z.“ meldet vom 28. September: „Heute Abends findet die 3. politische Versammlung statt, in der Herr Direktor Kreyssig aus Elbing einen voraussichtlich höchst anziehenden und hin-

reisenden Vortrag über den Zweck der „Fortschrittspartei“ halten wird.“

Dt. Chlau. (G.) In voriger Woche beabsichtigte der Jäger des Forstreviers Kl. Werder mit seinem Hülfjäger zur Jagd zu fahren. Als Lechterer den Wagen bestieg, auf dem die schon geladenen Gewehre standen, wollte er es sich bequem machen; er fasste beim Aufsteigen den Lauf eines Gewehrs, kam dabei dem Hahn zu nahe, das Gewehr entlud sich und traf ihn so unglücklich, daß er tot zu Boden stürzte. — Nachdem ein Dampfboot des Kaufmanns Behrend angelangt ist, zählt die hiesige Riederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Die Frachtpreise find um die hiesige Riederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Die Frachtpreise find um die hiesige Riederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Die Frachtpreise find um die hiesige Riederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Die Frachtpreise find um die hiesige Riederei vier Dampfer und die Concurrenz macht sich schon fühlbar. Bis zum 1. Januar 1. J. erhält z. B. der Schiffseigner Cardinal vom Jiskus für die Tonne Salz 24 Sgr. Fracht; von da ab übernimmt Behrend die Lieferung für 8 Sgr.

### Amtliche Verfütungen.

#### Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,  
II. Abtheilung,

den 25. September 1862.

Der Bäckermeister Friedrich Wilhelm Franz von hier und dessen Braut, die unverehelichte Henriette Kalinowsky, im Beistande ihres Vaters, des Gerichtsboten a. D. Carl Heinrich Kalinowsky von hier, haben für die Dauer der mit einander einzuhängenden Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut Vertrages vom 23. September 1862 ausgeschlossen.

#### Bekanntmachung.

Der Postwagemeister Dreher behauptet, daß unter der Nummer 20,054 für ihn ausgefertigte Contobuch der hiesigen städtischen Sparkasse über 380 Thlr. am 5. October 1860 verloren zu haben. Alle diejenigen, die an diesem Sparkassenbuch ein Anrecht zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem im hiesigen Gerichtsgebäude im Geschäftszimmer No. 10. vor dem Gerichts-Assessor Geyser anstehenden Termine

den 5. November 1862

Vormittags 12 Uhr

zu melden, und ihr Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das gedachte Sparkassenbuch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Elbing, den 9. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

### Die Kreiskasse wird am 3. Oktober c. nach dem Neueren Mühlen-damm No. 6. verlegt.

#### Bekanntmachung.

Es werden Pferde zur Spätweide auf dem Bürger- und Herrenpfeil, dem Altst. Rossgarten und der Wanau aufgenommen. Das Weidegeld beträgt auf dem Altst. Rossgarten 1 Thlr., auf den übrigen Administrations-Stücken 20 Sgr. pro Stück. Hengste und Pferde, die nicht grenzen, sind von der Aufnahme ausgeschlossen. Die Weidezettel sind auf der Kämmererkasse zu lösen. Die Weidezeit dauert vom 16. October bis zum 11. November c.

Elbing, den 22. September 1862.

Die Kämmereri-Deputation.

#### Bekanntmachung.

Bei Postsendungen, welche an Gesellschaften oder Vereine oder an Agenturen, Comitée's, Direktionen, Ausschüsse, Niederlagen, Bureau's, Expeditionen und ähnliche Firmen gerichtet sind, wird von den Absendern häufig die Angabe des Vertreters der Gesellschaft &c. an welchen die Aushändigung erfolgen soll, unterlassen.

Ist die Sendung für eine Handelsgesellschaft oder eine Handelsfirma bestimmt, deren Eintragung in die Handelsregister nach den Bestimmungen des Handelsgezobuches stattfinden muß, so ist der Vertreter derselben den Post-Anstalten durch die Seitens der Gesichte erfolgten Veröffentlichungen der Eintragungen bekannt.

Dagegen treten bei solchen Gesellschaften und Firmen, welche keine Handelsgesellschaften betreiben, mithin nicht in die Handelsregister eingetragen werden, wenn der Repräsentant einer solchen Gesellschaft oder

Firma auf der Adresse nicht angegeben ist, häufig Zweifel darüber ein, an wen die Aushändigung der Sendung bewirkt werden soll. Hierdurch werden Unsicherheiten und Verzögungen bei der Bestellung solcher Sendungen entstehen; es kommt selbst vor, daß recommandierte Sendungen, Packete, Briefe mit haaren Einzahlungen, Geld- und Werthsendungen überhaupt nicht bestellt werden können, weil die Vertreter dieser Gesellschaften &c. nicht auf der Adresse bezeichnet sind und diejenigen, welche die Behandlung der unvollständig adressirten Sendung in Anspruch nehmen, ihrer Legitimation dazu gegenüber der Post-Anstalt entbehren. Hierdurch liegt es nicht minder im Interesse der Correspondenten, wie der Post-Verwaltung, daß die zum Empfang derartiger Sendungen berechtigten Personen auf der Adresse der Sendungen von den Absendern genau bezeichnet werden, und empfiehlt es sich, die betreffenden Sendungen entweder unmittelbar an den Empfänger, als Vertreter der Gesellschaft &c. zu adressiren oder, wenn die Adressirung an die Gesellschaft &c. durchaus nothwendig erscheint, etwa durch folgende Fassung der Adresse:

An den Verein N. N.  
zu Händen des Herrn N. N.

oder:

An die Agentur der Gesellschaft N. N.  
abzugeben an Herrn N. N.  
den Namen des Empfängers der bestellenden Post-Anstalt mitzutheilen.

Die Vorsteher der betreffenden Gesellschaften, Vereine, Agenturen, Comitée's, Direktionen, Ausschüsse, Niederlagen, Bureau's, Expeditionen u. s. w., deren Eintragung in die Handelsregister durch das Handelsgezobuch nicht vorgeschrieben ist, werden deshalb ersucht, ihren Correspondenten den Namen derjenigen Person, an welche die Aushändigung der betreffenden, für die von ihnen vertretenen Gesellschaften &c. eingehenden Sendungen zu erfolgen hat, genau zu bezeichnen und sie zu veranlassen, entweder die Sendungen an diese Person direct zu adressiren oder doch den Namen der Lechteren in der obenangedeuteten Weise den Adressen der Sendungen ausdrücklich beizufügen. Bei dem Interesse, welches die genannten Gesellschaften &c. an der sicheren und schleunigen Bestellung der für sie bestimmten Sendungen selbst haben, werden dieselben kein Bedenken tragen, der obigen Aufforderung zu entsprechen; anderenfalls würden sie sich die, aus der Unterlassung der gedachten Mittheilung an ihre Correspondenten entstehenden, nachtheiligen Folgen selbst beizumessen haben.

Berlin, den 20. September 1862.

General-Post-Amt.

Philippsburg.

Die Pächter des „Pfarrlandes“ werden an die Entrichtung der zweiten Pachtrate, welche vor der Gründung, spätestens aber bis Michaelis erfolgen soll, hiermit errinnert.

Elbing, den 29. September 1862.

Das Kirchen-Collegium Sct. Nicolai.

Der Unterricht in meiner Schule beginnt wieder Montag, den 6. Oktober.

Caroline Pohlmann, geb. Höpflner,

Schmiedestraße No. 5.

Soeben erschien in der unterzeichneten:

Dorr, Robert, Twöschens

Wiessel on Noacht.

Plattdeutsche Gedichte. Preis 12 Sgr.

Neumann - Hartmann'sche

Buch- und Musitalien-Handlung.

Mein Lager der gangbarsten Flaschen, als: Wein-, Bier-, ganze, halbe und  $\frac{1}{2}$  Porter- und Liqueur-Flaschen &c. empfiehlt bei billigster Preisstellung einer geneigten Beachtung.

R. Herrmann.

Elbing, Neustädtische Wallstraße No. 10.

Inneren Vorberg No. 5.

find Kleiderschaff, Stühle, Tische, Handwagen, Handschlitten und 1 eiserner Ofen zu verkaufen.

Ein eiserner Ofen ist wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen

kurze Hinterstraße No. 4.

Eine gute Mangel ist zu verkaufen

Funkerstraße No. 5.

— Weintrauben sind zu verkaufen

äußern Mühlendamm No. 49.

# Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute den 1. Oktober ein

## Damen-Mäntel- und Mantillen-, Shawls-, Seiden- und Weißwaaren-Geschäft

hier am Platze, alter Markt No. 55. und 56., vis à vis der Polizei, eröffnet habe.

Langjährige mir zur Seite stehende Erfahrungen, gesammelt in den bedeutendsten Häusern obiger Geschäftszweige, geben mir die Hoffnung, auch in meinem eigenen Geschäft das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben.

Mit der Bitte um Unterstüzung meines neuen Unternehmens, das Solidität der Bedienung und Billigkeit der Preise zu seinen Hauptgrundzügen machen wird, erlaube ich mir gleichzeitig auf nachstehend angeführte Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst

### August Buchholz.

Damen-Mäntel, Paletot's und Jopen, darunter die beliebten Juaven-Jäckchen, mit auch ohne Sticke, zu erstaut billigen Preisen.

#### Französische Spitzen-Mantillen und Tücher.

Schwarze, facettirte und glatte Seidenzeuge, durch frühzeitigen Einkauf bedeutend unter den jetzigen Verkaufspreisen.

#### Shawls und Tücher, von den billigsten Plaid-Tüchern bis zu den feinsten gewirkten französischen Dongh-

Shawls, in außerordentlich schönen und geschmackvoll gewählten Dessins und Farben.

#### Weißwaaren, als: engl. und schweizer Tüll-, Mull-, Sieb-, Gaze- und Filoche-Gardinen.

Hauben in höchst geschmackvollen und hauptsächlich ganz neuen Arrangements.

Blousen in Mull, Tüll und anderen Stoffen, auf das Eleganteste, in jeder augenblicklich beliebten Farbe und Ausstattung.

Unterärmel und Kragen, in gestickt und glatt, von allen möglichen klaren und dichten Stoffen.

Batist-Taschentücher, in gestickt und glatt zu allen Preisen.

Crinolinen in jeder Reisenzahl, sowie ebenfalls Stahlreifen nach der Elle in allen Stärken und Breiten.

Ein vollständiges Lager von Mull, Nansoc, schott. Batist, Graß-Cloth, Bastard, Cambrie, Shirting und Chiffon, gemusterten und glatten Negligee-Stoffen, so wie sämtlichen grauen und couleurten Hintersachen.

#### Für Herren:

Westenstoffe in couleurt und schwarz, Wolle und Seide, Shlippe, Cravatten, Cachenez für den Winter, und engl. woll. Oberhemden.

Tricot-Sachen, als: wollene, halbwollene und baumwollene Hemden und Hosen.

Engl. Plaid's und Reise-Decken.

NB. Durch sehr frühzeitige Einkäufe ist es mir möglich, sämtliche baumwollene Waaren mindestens 20% unter den jetzigen Preisen zu verkaufen und empfehle daher diesen Artikel einer besonderen Beachtung.

### August Buchholz.

Einen großen Theil meiner neuen Waaren von Berlin und der Leipziger Messe habe ich bereits erhalten und stelle ich bei einer schönen Auswahl die möglichst billigsten Preise.

## Gustav Enß,

alter Markt No. 12. 13.

Ein alter 3-sitziger offener und ein noch gut erhalten C-Feder-Wagen mit ganzem Verdeck sind billig zu verkaufen bei Wittenki, Fischerstraße 43.

Einige gut erhaltene Gefinde-Betten sind billig zu verkaufen: Fischerstraße No. 39, 3 Treppen hoch.

Eine Partheie starke Sturmweiden stehen auf dem Stamme zum Verkauf bei Johann Rempel, Ellerwald 5. Trift.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf Sonnenstraße No. 33.

Eine ländliche Besitzung von 5 Hufen 11 M. kilm., in Polen, hart an der preußischen Grenze, zwischen Straßburg und Lautenburg, soll mit dem vorhandenen Einschnitt und Inventarium schleunigst verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet werden. Gebäude und Land von guter Beschaffenheit. Auch würde ein städtisches Grundstück in Zahlung genommen werden. Nähere Auskunft ertheilt Heinr. Wölcke, f. Hinterstr. No. 9.

Ein vorstädtisches Grundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Haß, Fischerstraße No. 17.

Eine Besitzung, ½-Meile von Elbing, bei nahe 4 Hufen, nebst einer Ziegelbrennerei u. Dorfstück, ist wegen Familien-Verhältnisse so bald als möglich zu verkaufen. Das Nähere in der Redaktion dieses Blattes.

Eine große Stube ist an ein Paar einzelne Herren oder Damen zum 2. Oktober zu vermieten.

Kalkscheunstraße No. 15., 1 Treppe.

Es wird wiederholt hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach dem bestehenden Abdeckerei-Zwange, im Elbinger Land- und Stadt-Kreise, jeder verbunden und verpflichtet ist: gefallenes oder abständiges Vieh und Pferde ic. ic. in bisheriger Weise an die Unterzeichneten anzumelden, und daß Niemand ein Recht zustehet, nicht mehr arbeitstaugliche und incurable Pferde, oder anderes Vieh an- oder zu verkaufen, solches zu tödten und in eigenem Nutzen zu verwenden, derartige Pferde müssen gegen Vergütung an den Scharfrichter des Distrikts geliefert und dürfen weder verkauft, noch sonst bei Seite geschafft werden.

Von den Unterzeichneten, als Inhaber des Scharfrichterei-Privilegii, wird für der gleichen Pferde eine entsprechende Vergütung bewilligt, und bei erfolgter Ablieferung dem Boten eine Bescheinigung darüber ertheilt werden; dieses ist darum erforderlich, damit auf dem Transport, nicht Unbefugte, auf unredliche Art solche Pferde an sich bringen, ferner zu schweren Arbeiten u. s. w. benutzen und späterhin bei Seite schaffen.

Demjenigen, der etwaige Contraventionen des Abdeckerei-Zwanges uns Unterzeichneten zur Kenntniß bringt, so daß wir den Vertreter zur geheimeren Entchädigung, Untersuchung und Bestrafung ziehen können, sichern wir bei Verschweigung des Namens eine angemessene Belohnung, bis zur Höhe auf 5 Thlr. hiermit zu.

Zu den Herren Besitzern hegen wir das Vertrauen, daß sie ihrer Seits alle und jede Gefährdung unserer Gerechtigkeitsvermeiden, nicht unnötige und kostspielige Prozesse herbeiführen werden.

Scheßmershof bei Elbing,  
im Juli 1862.

Die Scheßmer'schen Erben.

Tüchtige Schneiderinnen werden verlangt bei Korsch, Lange Hinterstraße No. 5.

Guter Bauschutt kann gegen Entschädigung von 15 Sgr. pro vierspanige und 7½ Sgr. pro zweispanige Fuhr abgeladen werden bei D. Wiele r.

Elbing, den 1. Oktober 1862.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma

## Louis Wolff Alten Markt No. 55. u. 56., neben der Wein-Handlung des Herrn Bergmann, ein Herren-Garderoben-Geschäft,

verbunden mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, etabliert habe.

Ein stets sortirtes Lager, verbunden mit den nöthigen Geschäftskenntnissen, die ich durch langjährige Beschäftigung in dieser Branche gesammelt, sezen mich in den Stand, allen Anforderungen an mich zu genügen.

Zur technischen Leitung des Geschäfts habe ich denselben tüchtigen Werkführer engagirt, der gleichzeitig auch dieselbe in dem bekannten Herren-Garderobe-Geschäft des Herrn Herrmann Wolff in Königsberg i. Pr. mit dem besten Erfolge vorsteht.

Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen mit Ihrem gütigen Wohlwollen zu unterstützen, wird es stets mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung Ihre Zufriedenheit zu erlangen.

Hochachtungsvoll  
Louis Wolff.

## Große Waaren-Auktion Fischerstraße No. 27., 1 Treppe hoch.

Vor unserer Abreise sollen von Dienstag von 9 Uhr Morgens ab bis Freitag den 3. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, alle noch vorhandenen Waaren, die wir für unser ein gros-Geschäft nicht gebrauchen können, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden; es befinden sich noch unter den Waaren: Winter- und Sommer-Mäntel, Kleiderstoffe aller Art, Muffen, Stola's, Double-Jacken, Tüche, Buckskins und ein Theil unserer fertigen Herren-Garderoben.

Auch sollen alle vorhandenen Möbel und Küchen-Geräthe wie ausstehenden Forderungen von circa 500 bis 600 Thalern bis zu genanntem Termine verkauft werden.

## S. Grau & Co., Fischerstraße No. 27.

### Gummischuhe

erhielt soeben in bester und stärkster Waare zu den anerkannt billigsten Preisen.

Fr. Hornig.

Gingesandt.

Der Erfinder und Vereiter des Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur\*, Herr N. F. Daubitz, Charlottenstr. 19, ist mir persönlich als ein denkender Chemiker und als ein äußerst rechtschaffener Mann bekannt.

Ich habe mich von der Wirksamkeit des besagten wohlgeschmeckenden Liqueurs, der nur aus heilsamen, dem menschlichen Körper zuträglichen Stoffen bereitet ist, selbst überzeugt; er leistet bei rationellem Gebrauche, was er verspricht, und vielleicht mehr, als bescheiden versprochen wird.

Berlin, Juli 1862.

Dr. J. H. Steinan, praktischer Arzt ic., früher Arzt am Deutschen Hospital zu London, Kgl. Großbrit. Regimentsarzt a. D.

\*) Dieser Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur, welcher seinen Ruf als wohlthuendes diätetisches Getränk bei vielen Leiden immer mehr bestätigt, kostet die Flasche 10 Sgr. exel. fl. und ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße No. 19., so wie in dessen Niederlage bei Herrn

## S. Bersuch, in Elbing.

### Bur Saat:

Weizen und Roggen offerirt billigst

G. Dyck, Lange Hinterstraße 22.

Buchen-, Birken-, Fichten- und Tannenholz in Kloben und klein gemacht offerirt billigst bei freier Anfuhr.

C. A. Feermann, Grubenhagen No. 1.

1 Gebauer'scher Flügel von schönem Tone und vollständigen Octaven, im besten Zustande, soll schleunigst billig verkauft werden Spieringsstraße No. 29., 3 Tr.

Wegen Verzug ist 1 mahag. Sopha, Servante ic. und ein Angelboot zu verkaufen. Speicherinsel, Wallstraße 7., am Berl. Thor.

2 fast neue große Pfeiler-Spiegel mit Bronze-Rahmen und Marmor-Console sind Wohnung - Veränderungshalber käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition Blattes.

Eine Neufoundländer Hündinn, 3 Jahre alt, große Race, ist zu verkaufen. Näheres Fischerstraße No. 15., zwei Treppen hoch.

Ein Neufoundländer Hund, 7 Wochen alt, kann noch abgelassen werden. Näheres Fischerstraße No. 15., zwei Treppen hoch.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf bei A. Harns, Ellerwald 1. Drift.

1 Festung bei Marienburg, 7½ Hufen culmisch, und

1 Festung bei Saalfeld, 7½ Hufen culmisch, sind, jede mit 15,000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen durch

H. Scharnitzky.

Familienverhältnisse halber soll ein in der Neustadt belegenes Grundstück mit 2 Stuben, Cabinet, Hofraum und Pferdestall unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Stach,  
Mühlenstraße No. 3.

Mein, im v. J. in der langen Heiligen Geiststraße No. 47. erbautes 4 Etag. Wohnhaus, enth. 17 Zimmer, 4 Schlafkabinette, 1 Geschäftskeller und alle sonst zur bequemen Wohnung erforderlichen Gelegertheiten und Geleasse, bin ich Willens sofort zu verkaufen.

August Nehring.

Ein zu einem Geschäftshaus eingerichtetes Haus in der Wasserstraße ist mit 1500 bis 1000 Thlr. Anzahlung sogleich zu verkaufen. Von wem in der Expedition dieser Zeitung.

Eine kleine Stube, parterre, ist Mauerstraße No. 20. zu vermieten.

Für anständige kinderlose Familie ist eine freundliche Wohnung zu vermieten bei Hein, Ober-Kerbswald.

Tanz-Unterricht.

Den 7. d. Mts. beginnt mein diesjähriger Tanz-Unterricht. Geneigte Anmeldungen zu Privat-Zirkeln wie auch zu Zirkeln für Erwachsene und zu Kinder-Zirkeln von 7 Jahren ab nehme ich ergebenst entgegen.

Innen Mühlenamm 23.

C. F. W. Lehmann.

Burschen, die Lust haben Tischler zu lernen, können in die Lehre treten Spieringsstraße No. 8., bei F. Eder, Tischlermeister.

Gute alte Fenster stehen billig zum Verkauf Spieringsstraße No. 8., bei F. Eder.

Ein tüchtiger reeller Mann, der zur Leitung eines Holz-Geschäftes die Fähigung nachweist, wird gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adressen unter

H. P. 65. in der Expedition der "Hartung'schen Ztg." in Königsberg abzugeben.

Ein Dekonom (Mellenburger), von der Pike auf gedient, wünscht von sogleich eine Stelle. Geneigte Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre H. K. No. 3014. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Eine gesunde tüchtige Amme bietet ihre Dienste an. Gefällige Meldungen in Neu-Horsterbusch bei Martin Schadewski.

Topfgewächse

nimmt zum Durchwintern  
Abramowsky, hohe Zinnstr. No. 1.

Gedruckt und verlegt von  
Agathon Wernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
Agathon Wernich in Elbing.

1 stählerne engl. Uhr mit Kasten steht zum Verkauf Wasserstraße No. 57.

Ein braun gestrichener Kleider-Kasten für Dienstmädchen steht billig zum Verkauf Sonnenstraße No. 4.